

Presseerklärung

Die Aussage des Ortsbürgermeisters von Hochborn, er wisse nichts von den Bauschuttablagerungen auf dem Kloppberg, ist schlichtweg falsch. Die Deponierung ist nicht „uralt“, wie von ihm behauptet, sondern wurde von ihm persönlich in den letzten sieben Jahren nach seiner Amtseinführung veranlasst.

Beide Erdrutsche in den Fluren Nr. 4 Nr 67 und Flur 5 Nr.111 befinden sich in den Weinbergen, die dem Ortsbürgermeister persönlich gehören. Bei Flur 4 Nr 67 handelt es sich um einen Weinberg, der mehrere Jahre nach einem Rutsch in den 80-er Jahren brach lag. Der Rutsch bewirkte eine Senkung. Der Bürgermeister von Hochborn ließ diese Senke großflächig mit Bauschutt auffüllen.

Zeugen haben sich bisher bei Bündnis 90/DIE Grünen und bei der Kreisverwaltung gemeldet, es ist mit weiteren Zeugenaussagen zu rechnen.

Auch die Rekultivierung der mit Bauschutt aufgefüllten Weinberge wurde vom Besitzer persönlich vorgenommen. Die Straßenbaureste mit Material der Telekom sind nicht „uralt“, wie Herr Mankel behauptet, sondern stammen aus jüngster Zeit.

Die Kreistagsfraktion kritisiert die Aufsichtsbehörde, die fünf Tage nach Bekanntwerden des Skandals sich noch kein Bild von der Lage vor Ort machte. Am Wochenende soll man bemüht gewesen sein, Bitumenreste vom Straßenbau zu beseitigen. Kolb-Noack fordert die Verwaltung auf, umgehend aktiv zu werden und zur Beweissicherung und zum Schutze neugieriger Besucher das Gelände weiträumig abzusperren.

Die Schuttmassen bedrohen Dittelsheimer Gelände, die natürliche Wasserführung auf dem Kloppberg ist nachhaltig gestört und es ist mit weiteren Erdbewegungen und langfristigen Umweltschäden zu rechnen, da bereits jetzt in angrenzenden Weinbergen Wasser austritt, was es noch nie in der Vergangenheit gab.

Bündnis 90/DIE GRÜNEN gehen davon aus, dass nicht nur private Personen, sondern auch Firmen Bauschutt sehr günstig entsorgen konnten. Die Kreistagsfraktion von Bündnis 90/DIE Grünen will nun wissen, welche Abrissgenehmigung bei dem Anwesen in der Langgasse in Hochborn vorlag und welche Genehmigung und Bewachung es bei der Erneuerung verschiedener Feldwege gab.

Dittelsheim-Hessloch, 14.02.2011 Elisabeth Kolb-Noack